

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Inselwelt, das Denken und der Dämon

1. „Sicher ist nur, dass diese Insel-Welt – die Aussenwelt – nicht die unsrige ist, und dass irgend eine Verbindung mit unserer Heimat – Denken – existiert, oder bestanden hat, sonst wären wir nicht hier“. - „Unsere Welt ist für unser Denken eine Halluzination, mit der wir übrigens um so mehr rechnen müssen, als unser gleichzeitig mithalluzinierter Körper mit diesem Denken, unserer gegenwärtigen Betätigung, unzertrenntlich verbunden ist“ (Panizza 1895, § 17).

„Was mir in der Natur entgegentritt, nach Abzug der Wirkung meiner Sinne, ist der Dämon (...). In der Erscheinungswelt trifft sich also der Dämon von zwei Seiten, maskiert, wie auf einem Maskenball. In zwei einander gegenüber stehenden Menschen, die sich messen, spielt also der Dämon mit seinem alter ego, beide in Maske. Und ich, der sinnliche Erfahrungsmensch, bin nur gut zum Maskenspiel. Wir sind nur Marionetten, gezogen an fremden uns unbekanntem Schnüren“ (Panizza 1895, § 23).

„Nur der Tod macht dem Spuk ein Ende. Für mich ein Ende. Denn Alles spricht dafür, dass ich, mein Denken, nichts weiss, dass mein Leichnam – ein illusionistisches Produkt – stinkend dort liegt, ein Schauspiel der Andern. Der Dämon zieht sich zurück. Die kreaturische Tätigkeit stellt er ein. Und die Hülse, die Maske, verfault zusehends im illusorischen Genuss – der Andern, Überlebenden“ (Panizza 1895, § 23).

2. Nach Panizza entspricht also die Natur einer vollständigen Objektrelation zwischen Zeichenträger, bezeichnetem (realem) Objekt und Interpreten (Person):

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$$

Unser „Denken“, unsere „Sinne“ sind dabei die bekannte vollständige Peircesche Zeichenrelation

$$\text{ZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I})$$

Nun setzt aber der Dämon, das kreatorische Prinzip der Natur, d.h. OR zwei Personen voraus, nämlich zwei gegenseitige Alter Egos:

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J})$$

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J})$$

Nach Panizzas Wahrnehmungs- und Erkenntnistheorie (vgl. Toth 2003) ist es ferner so, dass ein Zeichenprozess im Kopf ja qua Illusion die „reale Natur“ erschafft, d.h. wie von Chamisso sich ausgedrückt hatte, die Natur als eine Projektion der menschlichen Vorstellung erscheint. Allerdings wird dadurch impliziert, dass die von diesem Zeichenprozess kreierte Objektrelation wieder in Kopf zurückkehrt, denn wir haben ja die Illusion, dass unsere Vorstellung ein Abbild der Natur sei. Auf jeden Fall folgt hieraus, dass in beiden Fällen ein und derselbe Zeichenprozess vorliegt, aber qua Dämon zwei Objektrelationen.

In einem ersten Schritten versuchen wir also formal auszudrücken, dass eine Zeichenrelation eine ungeordnete Menge von geordneten Paaren als Elementen ist, bei denen zwar die Objektanteile Linksklassen bilden, aber gleichzeitig die Obermengen der sie semiotisch generierenden Elemente der Rechtsklassen sind:

$$[(M, O, I) \rightarrow (\langle \mathcal{M} \leftarrow M \rangle, \langle \Omega \leftarrow O \rangle, \langle \mathcal{J} \leftarrow I \rangle)] \rightarrow$$

In einem zweiten Schritt führen wir nun zwei statt einer Objektklasse ein, die wir für das kreatorische Prinzip des Dämons benötigen. Da die beiden Alter Egos einander nach Panizza gleichberechtigt scheinen, d.h. indem A die Illusion von sich selber und von B, aber auch B die Illusion von sich selber von von A ist, liegt eine gegenseitige Inklusion oder logischer Bikonditional vor, d.h. semiotische erzeugen sich die beiden Objektkategorien gegenseitig, und wir bekommen

$$[(M, O, I) \rightarrow (\langle \langle \mathcal{M}_1 \leftrightarrow \mathcal{M}_2 \rangle \leftarrow M \rangle, \langle \langle \Omega_1 \leftrightarrow \Omega_2 \rangle \leftarrow O \rangle, \langle \langle \mathcal{J}_1, \mathcal{J}_1 \rangle \leftarrow I \rangle)].$$

Hiermit ist also eine semiotisch adäquate formale Definition für Panizzas „Illusionismus“ gewonnen, der also nicht der vermeintlich „exakten“ psychophysischen Forschung seiner Zeit ein lediglich Panizzas Krankheit rechtfertigendes pseudo-philosophisches Konzept gegenübergestellt hat, wie J. Müller in seiner medizinischen Dissertation meinte, sondern einen formal-semiotischen

Prozess von erheblicher Komplexität und Tragweite. Setzt man nun nämlich an der Stelle der semiotischen Variablen, d.h. der Kategorien bzw. Partialrelationen, semiotische Ausdrücke ein, lässt sich mit Hilfe dieses semiotischen „Illusionismus“ ein ganzes neues semiotisches Universum kreieren.

Bibliographie

Panizza, Oskar, Der Illusionismus und Die Rettung der Persönlichkeit. Leipzig 1895

Toth, Alfred, Oskar Panizzas Forderung eines Neo-Hegelianismus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Panizza,%20Hegel..pdf> (2003)

27.8.2009